



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

155 (9.7.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253868)

Gartenkreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herausgeber: Otto Vogel, Schriftleitung: Lutzstraße 55, Leipzig 6048. Mannheimer Schriftleitung: P.O. Box 21 471. Das Gartenkreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung jährlich 26 RM. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch andere Postämter) zu liefern, bedarf kein Nachdruck auf Zuschuldigung. Für unentgeltlich eingehende Manuskripte übernimmt wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die eigensortierte Millimeterzeile zu 10 Zeilen. Die gewöhnliche Millimeterzeile im Text zu 25 Zeilen. Die kleine Anzeigen: Die eigensortierte Millimeterzeile zu 5 Zeilen. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P.O. Box 21 471. Zustellungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Schriftführer: Reichelberg. Postfach: Heidelberg. Die Volksgemeinschaft, Reichelberg 21 884. Verlag: Reichelberg.

Nr. 155 / 2. Jahrgang

Mannheim, Samstag, den 9. Juli 1932

Freiberkauf 15 Pfg.

Gregor Straßer läßt Löße abblitzen

Gegen die verlogenen Manöver der Systemparteien

NSA Gregor Straßer, an den als den Vorsitzenden des Zwischenausschusses des Reichstages von seiten der kommunistischen Partei, der Sozialdemokratischen Partei, der Staatspartei, des Zentrums und der Bayer. Volkspartei vor einiger Zeit der Antrag auf Einberufung dieses Ausschusses gerichtet wurde, hat an die Abgeordneten Lorgler (KPD), Dr. Herß (SPD), Weber (Staatspartei), Wegmann (Zentrum) und Pfleger (Bayer. Volkspartei), sowie an den Reichstagspräsidenten Loebe folgenden Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Abgeordneter!
Unterm 21. Juni ds. Js. haben Sie namens Ihrer Fraktion die Einberufung des 1. Ausschusses beantragt. Nachdem das gleiche Ersuchen auch noch von drei anderen Parteien an mich herangetragen wurde, habe ich mich am Samstag, den 2. Juli, durch Studium der Akten des 1. Ausschusses vor allen Dingen darüber informiert, inwieweit die gestellten Anträge, die neben einer unwesentlichen Immunitätsaufhebung hauptsächlich auf die Aufhebung in der Zwischenzeit erlassener Notverordnungen des zur Zeit regierenden Kabinetts von Papen hinausgehen, unter die Zuständigkeit des Ausschusses fallen. Ich habe nun in dem Protokoll einer Sitzung des 1. Ausschusses vom 6. August 1930 folgende Tatsache vorgefunden. Auch damals wurden von zwei Parteien Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen des damals regierenden Kabinetts gestellt, worauf ein Antrag Dr. Bell (Zentrum), Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei), Dr. v. Reudell (Deutschnationale Volkspartei), Meper (Staatspartei), Drewh (Wirtschaftspartei), Emminger (Bayer. Volkspartei), angenommen wurde, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Ausschuss erklärt sich zur Behandlung der eingebrachten Anträge, die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten aufzuheben oder für verfassungswidrig zu erklären, für unzuständig.“

Da ich nicht annehmen kann, daß diese Parteien, trotzdem einige von ihnen für die Einberufung des Ausschusses stimmten, heute zu der Frage der Notverordnungen eine andere Stellung einnehmen, so erscheint mir eine Sitzung des Zwischenausschusses letzten Endes kein anderes Resultat haben zu können, als die Frage der Unzuständigkeit neuerdings festzulegen, wenngleich auch von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bekannt ist, daß diese ebenfalls für die Aufhebung der Notverordnungen stimmen würde. Auf jeden Fall aber würde die Regierung nach der im Reichstag üblichen Art sich auf die Präjudizierung vom 6. August 1930 zurückziehen, und somit würde das ganze Papen über eine Aufhebung der Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten nichts anderes als ein leeres Gerede, das im umgekehrten Verhältnis zu der Rolle der Zeit und zu dem Fehl, was das deutsche Volk von seiner Volksvertretung erwartet.

Den Antrag auf Untersuchung über den vom Reich gelieferten Ankauf des Aktienpaketes der Vereinigten Stahlwerke halte ich für so wichtig, daß er nicht mehr vom Zwischenausschuss eines nicht mehr existierenden Reichstages behandelt werden kann, sondern wohl besser im neuen Reichstag erneut gestellt wird. Dabei wird zu überlegen sein, ein Forum zur Untersuchung zu finden, das nicht wie der Zwischenausschuss nur über die jeweils regierenden Mitglieder eines Kabinetts zu befinden die Möglichkeit hat, sondern das auch die für diese Transaktion verantwortlichen Minister eines nicht mehr im Amt befindlichen Kabinetts zur Rechenschaft ziehen kann. Da nach un widersprochen gebliebenen Meldungen für die Transaktion bei den Vereinigten Stahlwerken der nicht mehr im Amt befindliche Finanzminister Dietrich verantwortlich gemacht wird, er-

scheint mir der Zwischenausschuss nicht als die geeignete Instanz, so daß auch eine Beratung in diesem Fall weder den Aufwand an Zeit noch an Kosten für die Ausschussmitglieder der Herren Mitglieder des Ausschusses rechtfertigen würde.

Darüber hinaus aber bin ich prinzipiell der Meinung, daß das deutsche Volk nicht mehr der aufgelöste Reichstag oder ein Ausschuss dieses nicht mehr existierenden Reichstages interessiert, sondern einzig und allein nur noch die Zusammensetzung und Leistung des am 31. Juli ds. Js. zu wählenden Reichstages.

Weiterhin sind für meine Stellungnahme noch folgende Gedankengänge maßgebend. Dieser Reichstagswahlkampf ist für die Existenz einer Reihe von bisherigen Regierungsparteien ausschlaggebend. Jeder Abgeordnete dieser Parteien muß das Recht und die Möglichkeit haben, zur Verteidigung seiner bedrohten Stellung ungehindert Tag und Nacht im Wahlkampf tätig zu sein. Eine Einberufung des Zwischenausschusses zu einem, wie ich vorhin nachwies, letzten Endes theoretischen Palaver könnte als eine Behinderung derjenigen Mitglieder des Ausschusses bezeichnet werden, die durch Taten des Ausschusses wichtige Tage im Wahlkampf verlieren, die sie sonst zur Arbeit und Wiedergewinnung ihres Mandates einsehen können. Bleibt noch übrig, darauf aufmerksam zu machen, daß der Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung aus dem Beweggrund geschaffen wurde, damit der Ausschuss gegebenenfalls Verfassungsvorlesungen verhindern soll. Nach dieser Richtung geben die vorliegenden Anträge nicht.

Aus all diesen Gründen halte ich als Vorsitzender des 1. Ausschusses eine Tagung für unnötig und sehe mich nicht in der Lage, den 1. Ausschuss einzuberufen.

Um irgendwelchen Kombinationen vorzubeugen, wolle ich darauf hin, daß die Weigerung eines Vorsitzenden, eine Ausschusssitzung einzuberufen, weil der Erfolg dieser Ausschusssitzung von vornherein nach einer früheren, durch Angehörige letzter für Einberufung stimmender Parteien getroffenen Regelung gleich null ist, nicht als eine Behinderung des Ausschussvorsitzenden gedeutet werden kann. Versuche, über den Weg des ältesten Mitgliedes des Ausschusses den Ausschuss einzuberufen, sind verfassungswidrig und geschäftsordnungswidrig und würde ich dagegen alle mir möglichen Maßnahmen zu treffen gezwungen sein.

Hochachtungsvoll

geg.: Gregor Straßer, M.D.R.

Halbheiten in Lausanne

Die Lausanner Konferenz ging gestern zu Ende. Ein unruhiges Ende, um dies vorwegzunehmen.

Das Ziel war völlige Streichung der Reparationen, Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung in der Wehrfrage.

Das Ziel wurde nicht erreicht! Die Reparationen sind zwar dem Namen nach völlig gestrichen, aber tatsächlich soll Deutschland ca 3 Milliarden Mark in einer besonderen Art Reichsschuldverschreibungen als „Abschlußzahlung“ leisten.

Diese Zahlung wäre dann vielleicht zu vertreten gewesen, wenn damit die Gleichberechtigung Deutschlands in der Wehrfrage und der Widerruf der Kriegsschuldfrage erkauft worden wäre.

Aber auch dieses Ziel ist nicht erreicht worden. Soweit sich bisher aus den Lausanner Meldungen ersehen läßt, hat Papen nachgegeben.

Die NSDAP hat von jeder Tribut-

zahlungen jeder Art abgelehnt. Ihre Einstellung ist auch dem Lausanner Ergebnis gegenüber gleich geblieben.

Italien und England waren bereit, den ursprünglichen deutschen Standpunkt zu unterstützen. Warum wurde diese Linie verlassen? Herr von Papen wird darauf Antwort zu geben haben. Seine gestrige Rundfunkrede gab keine befriedigende Auskunft.

Evangelische Kirchenwahl!

Nationale Männer und Frauen!

Macht der Selbstzerstörung der Kirche durch Parlamentarismus, Parteiherrschaft und Marxismus ein Ende!

am 10. Juli die Liste „Kirchliche Vereinigung für positives Christentum und deutsches Volkstum“.

Der Landeswahlleiter.

Im Kampf um die Kirche

Zu den evangelischen Kirchenwahlen am 10. Juli 1932.

Die „Kirchliche Vereinigung für positives Christentum u. deutsches Volkstum“ schreibt uns:

Die Landes Synodewahl der evangelischen Kirche, die morgen stattfindet, hat im ganzen badischen Land, soweit es evangelisch ist, die Geister zu einer unausweichlich notwendigen Auseinandersetzung auf den Plan gerufen. Hinter all den machtpolitischen Bestrebungen der einzelnen Kirchengruppen — es komme nur keine und suche sich vor dem Kirchenvolk von dem „heiligen Egoismus der Partei“ rein zu waschen — steht doch die brennende Frage: „Können evangelische Kirche und deutsches Volkstum zueinander in ein lebenskräftiges Verhältnis gebracht werden? Oder ist es so, daß Kirche und Volkstum ihre eigengesetzlichen Wege zu gehen haben, ohne daß im Tiefsten es Berührungspunkte gibt?“ Wenn es so wäre, dann hätte der Marxismus mit seiner Lösung: „Religion ist Privatangelegenheit“ recht. Wer aber den ersten Glaubensartikel: „Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, bekennend, wird nicht umhin können, zu bezeugen, daß alles Geschaffene, und dazu gehört Kirche wie Volk, in Abhängigkeit von dem Schöpfer ist, daß Religion Volkssache ist. So ist der Kirche als der Verkündigerin des göttlichen Wortes bereits der Weg zum Volk gewiesen. Es sollte das doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Daß es aber immer und immer wieder gefagt werden muß, beweist, wie ein übergeistlicher Kirchenbegriff eine Entfremdung zwischen Kirche und Volk schuf. Wir erkennen durchaus die Weltentworte der ecclesia invisibilis (unsichtbare Kirche) an, die über alle Rassen, Völker und Staaten hinweggreift. Wollten wir sie leugnen, so würden wir die Geschichte des Christentums und der Christenheit lägen strafen und uns der Macht des Heilandes in den Weg zu stellen versuchen. Und wir bekennen die ecclesia invisibilis nicht allein aus geschichtlicher Bedingtheit heraus, sondern im letzten Grund aus Glauben.

Über bei aller Anerkennung dieser Glaubenssache darf doch nicht übersehen werden, daß die Kirche bezogen ist auf das besondere Volk, in dem sie ist und lebt. Sie hat dann auch bitter ernst zu nehmen das nationale Wollen eines Volkes und sie hat sich damit auch auseinander zu setzen. So auch unsere evangelisch-protestantische Landeskirche Badens mit dem Nationalsozialismus. Walter Rinneth, der Leiter der Apologetischen Zentrale in Berlin-Spandau hat in dem Sammelwerk: „Die Kirche und das dritte Reich“ S. 68-69, durchaus recht, wenn er sagt: „Was im Nationalsozialismus an neuer volkhafter Lebendigkeit, an Verständnis für tatsächliche Bedingtheiten, an ernsthafter Bemühung um politische Formgebung aufbricht und was als Führertum und Gefolgschaft, als Ja zur Autorität und Gehorsam in artigerer Gemeinschaftsbildung sich durchsetzt, sind für die Evangeliumsverkündigung nicht gleichgültige Erscheinungen. Die evangelische Kirche hat in ihrer konkreten Bezogenheit auf die Existenz der deutschen Nation, gerade als Volkskirche, nach Recht, Sinn und Grenze der nationalsozialistischen Bewegung auf Grund des Schöpfungsglaubens zu fragen und ihre volksmissionarische Aufgabe in Erkenntnis der Anstalten und grundsätzlichen Offenheit der Bewegung für die Verkündigung zu erfüllen.“ Hier liegt das Anrecht begründet, warum evangelische und

kirchentreue Nationalsozialisten offensiv in diesen Kampf um die Kirche eingreifen mußten. Es bestand gerade in Baden die Gefahr, daß durch eine allzu enge Grenzziehung durch die alten kirchlichen Gruppen der große Strom der deutschen Freiheitsbewegung an den Kirchenführern vorbeistülte und die Kirche wieder einmal einen großen Augenblick verpassen würde.

Wie auf allen Gebieten des deutschen Geisteslebens so auch auf kirchlich-religiösem Gebiet drängt man aus der Vereinzelung und dem Spezialistentum hin zur Zusammen-

Brüning, Papen - alle gleich, Hitler schafft das dritte Reich!

fassung aller Kräfte, sucht man das Ganze. Das Jahrzehnt der Gemeinde ist überwunden und es bricht an, so Gott will, das Jahrhundert der Kirche. Um dieses große Ziel zu erreichen, muß der Parlamentarismus in der Kirche verschwinden, der nichts anderes vermochte, als theologische Gegensätze zu machtpolitischen Gegensätzen zu fundamentieren. Sehr zum Schaden der Kirche!

Ist dieser Zwist einmal überwunden, so werden in Wahrheit die Kräfte der Kirche frei, dem Volk zu dienen. Dann wird auch im Nationalsozialismus Gottes Wort gehört werden als das Zeugnis von Gericht und Gnade, dann wird positives Christentum und deutsches Volkstum einen Klang geben, der an jedes evangelische Herz rühren wird.

So lügt das Pack!

„Streik gegen Hitler“

Die Berliner Schlächter sind bekanntlich zum Protest gegen die von der sozialdemokratischen Zentrumsregierung notierte Schlächtersteuer in den Streik getreten.

Die Heidelberger Lügen-Volksszeitung berichtet darüber unter obiger Ueberschrift und schreibt dazu, dem Sinne nach:

„Weil die NSDAP sich geweigert hat, als stärkste Partei die Regierung zu übernehmen, mußte die Schlächtersteuer eingeführt werden.“

Soviel Worte, soviele Lügen!

1. Die NSDAP hat sich nicht geweigert, die Regierung zu übernehmen, sondern die Einheitsfront von der KPD bis zum Zentrum, besonders die von den Sozialdemokraten vorgenommene Geschäftsordnungsschiebung verhindert die Uebernahme der Regierung durch die NSDAP.

2. Die Schlächtersteuer wurde von der schwarzen Regierung dekretiert. Wenn die Schlächter einen Protest-Streik machen, dann selbstständig gegen die Stelle, die die Schlächtersteuer notierte, also gegen die SPD, Demokraten und Zentrum!

Keine Lüge ist zu bloß, daß die SPD-Presse nicht wagt, sie ihren empfänglichen Lesern vorzuführen!

Ein Papstwort

Sein schönes Badnerland, das unter seinem Großherzog 1870-71 als stärkster Kämpfer für die Errichtung eines mächtigen deutschen Reiches hervortrat, das sich gar nicht schämte, der „preussischen“ Führung zu folgen, hat seit dem Jahre der „Freiheit, Schönheit und Würde“ bedenkliche Wandlungen durchgemacht.

Nach kurzen aufregenden Stunden, als der Soldatenrat Adam Remmele dem Regiment das Kommando gab, daß es nun auf „Seine“ Befehle zu hören habe, kamen relativ ruhige Zeiten.

Sozialisten die „Epöche“ der „großherzoglichen Republik“. Damals machte das Zentrum noch in Konseratismus, ja es konnte sogar vorkommen, daß Zentrumszeitungen wie der „Pfälzer Waldmichel“ einen, wie man heute sagt, „unchristlichen und ungeistigen Antisemitismus“ huldigten. Lang lang ist's her!

Inzwischen begann eine bedenkliche Entwicklung, die in Baden dem schlimmsten Separatismus zur Macht verholfen hat. — Schon heute ist in Karlsruhe geäußerte Roststifte, die diesen Artikel ankreuzen, und ein Verbot von „Volksgemeinschaft“ und „Hakenkreuzbanner“ schwebt drohend am Horizont. Aber es wird nicht so schlimm werden.

Wir denken nicht an den Separatismus, der heute angesichts der nationalsozialistischen Revolutionierung des deutschen Volkes in jedem Falle zur Erfolglosigkeit verurteilt wäre, so sehr sich auch gewisse Kreise für seine Verwirklichung abmühen. Nein, ein anderer Separatismus ist gemeint!

Unser Badener Land ist heute in Gefahr als eine Separat-Zelle des unteilbaren deutschen Reiches zu frantziger Verhöhnung zu gelangen, nämlich als Experimentiergebiet unmöglicher Minister!

Nur zwei Fälle wollen wir erwähnen:

Remmele und Mattes!

Ganz Heidelberg und mit ihm ganz Deutschland schüttelte erstaunt den Kopf, als der verstoßene Remmele den Versuch unternahm, das

Richtfest

der Heidelberger Bauarbeiter und Studenten zu bekämpfen. Lächerlichkeit über! Das hat der Genosse Remmele bei seinem indirekt durch das Richtfest hervorgerufenen Sturz kurze Zeit darauf erfahren! Das Richtfest hatte ohne viel Worte auch über ihn „gerichtet“!

Bedenklicher als der in den Regionen der Lächerlichkeit liegende Fall Remmele, ist der neue Fall des „badischen Minister-Separatismus“, der Fall Mattes! Ueber allem Parteistreit, über allen Weltanschauungskämpfen, die Deutsche im Rin-

Das neue Firmenzeichen der SPD



„Böß“-Pelze!
„Sklarek“-Jacken.
Seidene „Brolat“-Hemden!

Alles für die

„Enterbten dieser Erde“

für SPD-Bonzen und ihren korrupten Anhang.

Am 31. Juli Zwangs-Versteigerung!

Bei der Konkursmasse befindet sich ein „Freundschaftsbecher“, der im Kreise der SPD-Bonzen und Schieber auf Schwannenerwerder, in der jüdischen Schiebervilla, die Kunde machte. Ferner das Kartenspiel, mit dem der Berliner Polizeipräsident Weiß (SPD), der Staatssekretär Weißmann (SPD) und der Schuljude Krojanker dem verbotenen Glücksspiel geföhnt haben sollen!

Hinaus mit dem Pack!

Alles wählt Adolf Hitler!

gen um das kommende Reich ausfechten, gibt es Gemeinsamkeiten, die deutsche Menschen, huldigen sie nicht gerade der un-deutschen, lumpigen „Gesinnung“ eines Gumbel, nicht ungestraft angreifen dürfen. Vor allem den

Kampf gegen Versailles!

Der der Volkspartei angehörende badische Minister Mattes hat es gewagt, eine Kundgebung gegen Versailles durch Verweigerung der Benutzung des Heidelberger Schlosshofes zu verhindern.

Die „Begründung“, die der Herr Minister dieser unerhörten Maßnahme des ihm unterstellten Finanzministeriums nachträglich hinterher schickt, ist geradezu eine Ungeheuerlichkeit.

Wir verzichten darauf, uns mit diesem ministeriellen Schriftsah im Ganzen auseinanderzusetzen, denn es gibt für jeden anständigen Menschen gewisse Dinge, die er nicht angreifen darf, um sich dabei nicht schmutzig zu machen.

Nur einen Punkt wollen wir herausgreifen, der uns geeignet erscheint, zu beweisen, daß Herr Minister Mattes, und da seine Kollegen nicht von ihm abtrüben, die ganze badische Staatsregierung, den Kampf gegen Versailles aus parteipolitischen Gründen sabotiert.

Als vor Jahren Professor Willy An-

dreas im Heidelberger Schlosshof zur Rheinlandbefreiungsfeier sprach, da war es für die badische Regierung keine parteipolitische Kundgebung! Auch für uns nicht. Von der Warte des Wissenschaftlers, des deutschen Universitätslehrers und Historikers, aus, verschmähte es Willy Andreas, die Rheinlandbefreiungsfeier zu einer Lobrede für den reichlich umstrittenen Dr. Stresemann zu machen, wie es damals wohl im Interesse der badischen Regierung gelegen hätte. Stattdessen richtete er über Parteien und Konfessionen hinweg Worte an das deutsche Volk, die sich denen Fichtes getroffen an die Seite stellen konnten.

Bei der Versailles-Kundgebung sollte Dr. Schmittbenner ebenfalls als Universitätslehrer sprechen. Jeder, der Dr. Schmittbenner kennt, insbesondere seine Kollegen der Universität, und mögen sie politische Gegner sein, wissen, daß er niemals anders als im gesamtdeutschen Sinne gegen Versailles gesprochen hätte.

Und da kommt der Herr Mattes und verhindert Schmittbenners Rede und die Versailles-Kundgebung mit der Begründung: Schmittbenner gehöre den Deutschnationalen an und biete deshalb keine Gewähr für eine überparteiliche Behandlung des Themas!

Es scheint uns Aufgabe und Pflicht des Anstandes zu sein, daß Dr. Schmittbenners Kollegen gegen diese ungeheuerliche Annäherung eines Ministers protestieren!

Wir fragen darüber hinaus das deutsche Volk in Baden: Wie lange noch wollt ihr einen Minister wie Dr. Mattes dulden, der den Kampf gegen Versailles zu einem Parteigeschäft herabwürdigt? Wie lange noch eine Regierung, die Herrn Mattes nicht zum Rücktritt zwingt?

Man erzählt sich, daß der Papst Julius III einem portugiesischen Mönch, der ihn bemitleidete, weil er mit der Herrschaft über die ganze Welt belastet sei, geantwortet habe: „Weißt du denn nicht, mein Sohn, mit wie wenig Verstand die Welt regiert wird?“

Wir Nationalsozialisten denken nicht daran, durch den „Unverstand der Regierenden“, den heiligen Kampf des deutschen Volkes gegen Versailles behindern zu lassen.

Wie lange glauben Sie, Herr Mattes, daß der Ministerfessel, auf dem Sie sitzen, eine solche Last noch duldet?

Zentrums-Presserecht

Während der „sagenreichen“ Tätigkeit des Herrn Brüning, dieses „geliebtesten“ Mannes, wurden über 30 Verbote gegen nationalsozialistische Zeitungen ausgesprochen.

Kein Zentrumsbahn krächte ob der aufgehobenen „Pressfreiheit“, obwohl die Verbote eine Dauer von 8 Tagen bis zu 4 Monaten aufwiesen.

Inzwischen ist die Regierung Papen gegen die unerschämte Heße der Zentrumspresse, zunächst noch sehr milde eingeschritten und hat die „Abtische Volkszeitung“ 3 und den „Donauboten“ auf 5 Tage verboten.

Und schon läßt der Halbkomunist Ruder-mann entrückt die Feder und schimpft über die „Verletzung der Pressfreiheit“.

Der „Mann im Mond“ hätte schon während der Regierungzeit des „geliebtesten“ Brüning gegen Zentrumsverbote aufstehen müssen, dann würde man heute seine Entrüstung für ehrlich halten. So aber kommt der Herr Ruder-mann zu spät! Es wird alles heimgezahlt und die hümmerlichen Verbote sind nur ein Anfang!

Von wem wurde Polizeioberleutnant Maas ermordet?

Grzejnski, Weiß und Heimannsberg sollen vor den Staatsanwalt

Berlin, 8. Juli. Vor der Abstimmung über die Amnestiegesetze im Preussischen Landtag liegen die Nationalsozialisten durch den Abg. Freisinger erklären, daß der Berliner Polizeioberleutnant Maas, der am Donnerstag vormittag in seinem Dienstzimmer mit schwerem Kopfschuß aufgefunden und später gestorben sei, der nationalsozialistischen Fraktion pflichtgemäß Material über Vorgänge in der Polizei geliefert habe. Ein Selbstmord komme nicht in Frage. Es bleibe nur der Verdacht, daß der Polizeipräsident und der Polizeioberpräsident in diesem Falle politischen Mord zum Mittel der Verdeckung ihrer rechtswidrigen Methoden gemacht hätten. Die Nationalsozialisten brachten fortgesetzt Drohrufe gegen die Sozialdemokraten und insbesondere gegen den Polizeipräsidenten von Berlin, Grzejnski, aus. Der Redner beantragte u. a., die Staatsanwaltschaft anzuweisen, den Polizeipräsidenten, den Polizeioberpräsidenten und den Polizeikommandeur Heimannsberg in den Anklagestand zu versetzen. Pp. Kube wies darauf hin, daß Grzejnskis Reden und andere Taten bewiesen, daß die Sozialdemokratie in Preußen bewußt auf den Bürgerkrieg hinarbeite. Der Antrag wurde schließlich dem Polizei-Untersuchungsausschuß überwiesen.

Stimmen abgegeben. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit ist also nicht erreicht. Damit ist die vom Landtag gewünschte politische Amnestie infolge Einspruchs des Staatsrats gescheitert. — Die Antwort auf diese In-jamie wird das deutsche Volk am 31. Juli geben!

„Ein Katholik beugt sich keiner Diktatur“

Der schwarze Herr Leicht von der Baperrischen Volkspartei nahm in Augsburg wieder mal den Schnabel gehdrig voll, als er erklärte:

„Ein Katholik beugt sich keiner Diktatur, höchstens der Diktatur Gottes.“

Große Worte, Herr Leicht! Zunächst einmal haben sich Ihre Kollegen in Italien der Diktatur Mussolinis gebeugt, nicht wahr?

Wir bezweifeln, daß Sie Mussolinis Diktatur als eine „Diktatur Gottes“ ansehen. Sollte das aber doch der Fall sein, dann wird ja Ihrerseits gewiß auch nach anfänglichem „Sich-Sträuben“ eine Diktatur Hitlers ebenso geduldet werden.

Andernfalls wird sich der Herr Prälat doch beugen, denn er steigt niemals auf die Barrikaden. Was tun höchstens Männer, heimesfalls die alten Mädchen des Zentrums!



Gregor Straßer spricht Donnerstag, 14. Juli

im **Mannheimer Stadion**

über **Freiheit, Arbeit u. Brot**

Beginn 7.30 Uhr

Kartenvorverkauf hat begonnen „Völkische Buchhandlung“ P 5, 13a

Politische Amnestie in Preußen gescheitert

Berlin, 8. Juli. Im Preussischen Landtag fanden am Freitag die Abstimmungen über die politische Amnestievorlage statt, gegen die der Staatsrat Einspruch erhoben hat. Für die Vorlage wurden 244 gegen 157

25 000 marschieren in Dessau

Polizei grüßt unsere Fahnen und Standarten mit militärischer Ehrenbezeugung

Ein Heidelberger SA-Mann erzählt vom Dessauer Aufmarsch.

Das Mitteldeutsche SA-Treffen in Anhalts Landeshauptstadt Dessau, über das wir bereits berichtet haben, wurde für jeden der 150 000 Besucher ein flamendes Fest. Schon am Samstag prangte die ganze Stadt, besonders auch im ehemaligen roten Arbeiterviertel zum festlichen Empfang im Fahnenhain; die Hakenkreuzfahne ist neben der alten Reichsfloge vorherrschend. Girlanden, Wimpel und Transparente zierten die langen Straßenfronten.

Es war ein ergreifender Augenblick, als am Samstag das Dessauer Treffen durch drei schwere Kanonenschläge eröffnet wurde. Wer am Gaudium die Fluggenparade sah, dem wird dies ein unvergeßliches Erlebnis sein.

Alle Veranstaltungen, die sich pünktlich abwickeln, sind seit Tagen ausverkauft. In Scharen kommen Männer, Frauen und Jungen zu dem Empfangsabend in den Kesseltagspavillon, wo alle politischen Führer bis zum Ministerpräsidenten, Pa. Freyberg, anwesend sind. Mit Begeisterung konnte der unermüdbare Gauleiter Loeper verkünden, daß es gelungen ist, in diesem Lande die Vorherrschaft der Nazis zu errufen und deren Helfer zu brechen. Heute beherrscht das braune Ehrenkleid die deutschen Lande, die SA marschieren nun endlich mit ihren Fahnen und Standarten durch die Straßen.

In den Nachmittags- und Abendstunden trafen Lastwagen am Volkswagen, Dampf und Dampf und Jäger voll besetzt mit SA-Leuten ein.

Um 9.30 Uhr stellten sich 3000 Fackelträger hinter ihren Fahnen und Standarten zum Aufmarsch auf. Beim Abmarsch schenkte die Kapelle mit den Marschmärschen ein ungezähltes Lausende begleiteten begeistert den zehnten Lichterzug zum Marktplatz. Dort konnten um 11 Uhr abends zehntausende ein herrliches Schauspiel unter sternklarem Himmel erleben. Die Fahnen fliegen auf dem leuchtend brennenden Hausen; der große Zapfenreiß hob an. Die Klänge der Instrumente von 200 Musikern und Spielern dröhnten in die Sommernacht hinaus.

Gauleiter Loeper tritt an den Volksprediger. Er legt ein wichtiges Bekenntnis zum heiligsten Vaterlande ab. Der Geist der SA ist unsterblich. Lichterträger sind hier gewesen. Tragt die Flamme der Liebe zum Vaterland zu den Volksgenossen in die Herzen. Es lebe die Nation und unser Führer Adolf Hitler!

Die Kundgebungen am Sonntag wurden durch ein großes Wehen eingeleitet. Schon früh blieben neue Transporte ihren Einzug in die Stadt. Geschlossen rückte die Standarte Magdeburg nach einer seltenen Nachtfahrt auf den Schiffen ein. Zeitweise kam der Verkehr auf den breiten Straßen zum Erliegen.

Auf dem Flugplatz, den inzwischen eine unübersehbare Menschenmenge füllte, lezten Kunst- und Schwabacher von 11 Maschinen, geführt von ersten NS. Kriegs- und Kunstofflegern, die Anwesenden in Erstaunen. Ganz Maschinen trüdelten gemächlich in der Luft herum. Die alten Kampfpiloten Kirmann, Schwarz und besonders Ritzel zeigten bolschewistische Akrobatenstücke in der Luft.

SA-Appell auf dem Flugplatz

Wie zur Mittagsstunde wälzten sich seit zwei Stunden die Stürme wie braune Schlangen durch das flatternde Meer von Fahnen dem Flugplatz zu. Immer mehr fällt sich das weiße Flugfeld und noch um 1/2 Uhr bringt eine Lastwagenkolonne einen Sturmbann aus der Mark. Meldeleiter und Motorfahrer hatten die Aufstellung der braunen Regimenter mühelos vollzogen. Gegen 2 Uhr erscheint mit Dr. Goebbels, Gregor Straßer und Gauleiter Loeper unter den Klängen des Präzisionsmarches die Fronten im weiten Flugfeld ab. Loeper hält am Volksprediger eine kraftvolle Ansprache, erinnert an das Ende des Marxismus in Anhalt, an die zahlreichen Opfer der roten Meuchelmörder. — Die Fahnen lenkten sich zum Gruß, die Kapelle stimmte das Lied vom guten Kameraden an. — Der Redner blickt alle Kameraden herzlich willkommen. Bedenkt, daß auf Euern Schultern das Schicksal der Nation ruht. Disziplin bleibt das Fundament eines jeden Staates, das hat uns der große Kriegsmestre des preussischen Heeres, der alte Dessauer gelehrt.

Ein dreifaches Siegesheil und das Deutschlandlied schloß den Appell.

Um 3 Uhr bewegte sich die Spitze der 25 000 in das Innere der Stadt. Sie hatte den ehemaligen Rennplatz nach einem 13 Kilometer langen Marsch durch ein Dutzend Straßen erreicht, als die letzten SA-Männer noch auf dem Flugplatz standen. In der Stadt und besonders im Arbeiterviertel wurden die Braunhemden herzlich begrüßt und mit Blumen überschüttet.

Vor dem Alten Theater hatte der Gruppenführer Mitte, Staatsminister Dr. Müller, Ministerpräsident Freyberg, Dr. Goebbels, Gregor Straßer und die Landtagsabgeordneten der NS. und nationalen Arbeitsgemeinschaft Aufstellung genommen. Daneben die Führer der Polizei, Standarte am Standarte 309 zum Vorbild marschieren heran. In matterhafter Ordnung vollzogen die Stürme ihre Ehrenbezeugung. Begeistert begrüßt wurden u. a. die Standarten Halle, die Kapelle Magdeburg, die lächelnd anmarschierte und schlagartig zur Aufstellung einzwangte. Ein Jubel herrschte bis auf die wohlbesetzten Bänke, als die Hitlerjugend anrückte, worunter zwei Verwundete waren. Stunde um Stunde verging und so wurde es 7 Uhr bis die SA nach Vollzug des Ordnungsdienstes als Schlag zum ehemaligen Rennplatz abrücken konnte.

Die große Wiese glich einem riesigen Heerlager, als Dr. Goebbels und Gregor Straßer erschienen, die zündende Ansprache hielten.

Die letzte Kundgebung wurde mit dem Horst Wessel-Lied und unserem Kampftrief beendet. Langsam leert sich der Riesensplatz. Dank der Disziplin kann die SA ohne Störung den Weg zur Heimat antreten. 3000 Kraftfahrzeuge, Eisenbahn und Dampf bringen die Braunhemden in ihre Heimat zur Arbeit, zu neuem Kampf mit dem unerschütterlichen Glauben der Befreiung des Volkes von seiner Knechtschaft.

Die Polizei, im Stadtkern unmerklich nur vertreten, hatte sich vorbildlich verhalten. Uns

Kampf um Mannheim

Bericht über die am 24. vor. Mts. stattgefundene Mitgliederversammlung.

Durch das stetige Anwachsen der Mitgliederzahl unserer Sektion hat sich das Nebenzimmer der „Gloria-Säle“ schon längst als viel zu klein erwiesen. Deshalb fand die am 24. vor. Mts. abgehaltene Sektions-Versammlung im großen Lokal statt, das überfüllt war. Wichtiggedrängt saßen die Pgg. und Gäste und lauschten aufmerksam den Ausführungen unseres P. Dr. Ortb zum Thema:

„Die Weltanschauung des Nationalsozialismus.“

Klar und kernig waren seine Worte. Rücksichtslos rief er dem verborgenen und verloderten jüdisch-marxistischen Völkerverdrängungs-System die Maske vom Gesicht. Jahrelang haben diese jüdischen Vagabunden unser Volk belogen und begannert, haben dem deutschen Arbeiter das Beste aus den Fingern gepreßt und ihn zum Vasallen ihrer Profittiererei gemacht. Sie waren es auch, die unser Heer im Verein mit gewissenlosen „auch“ deutschen Elementen von hinten erdolcht haben. Doch jetzt, zu der Zeit, als man Deutschland meuchelte, wurde draußen auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges, wo die Leistungen des einzelnen einzig und allein ausschlaggebend waren, eine neue Idee geboren: Die Idee Adolf Hitlers. Dreizehn Jahre führt unser Volk einen gigantischen Kampf gegen seinen marxistischen Völkerverdränger in der Demokratie. Was ist Demokratie? — Verantwortungslosigkeit in der höchsten Potenz! Diesem Regierungsgebilde stellen wir den Führer entgegen. Wir bekämpfen den erbärmlichen jüdisch-marxistischen Schandgeist in und außer uns und sind überzeugt, daß eine Genesung unseres Volkes nur von innen erfolgen kann auf der Grundlage: Gemeinart vor Eigennutz.

Nur Adolf Hitler ist dazu fähig und berufen, das deutsche Volk wieder zur Sonne und Freiheit zu führen!

Begeistert der Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen und nachdem unser Sektionsleiter Fehrmann an alle Anwesenden nochmals einen Appell zur Reichstagswahl richtete, wurde die glänzend verlaufene Versammlung geschlossen.

Pg. Stadtrat Wezel im Wahlkampf

Am Donnerstag der vergangenen Woche sprach Bezirksleiter Pg. Stadtrat Wezel im Kasino-Sozial in Mannheim über das Thema „Die Bedeutung der Reichstagswahlen für die Entwicklung des deutschen Reiches“. Pg. Fleißmann eröffnete die Versammlung mit einleitenden Worten und erteilte sofort Pg. Wezel das Wort zu seinen Ausführungen.

Pg. Wezel betonte, daß die Bedeutung des bevorstehenden Wahlkampfes es erfordert, Rückschau zu halten und die Staatsentwicklung seit dem 9. November 18 zu verfolgen. Er stellte die Frage „Was ist vorgegangen und was ist heute?“ Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß der Zusammenbruch herbeigeführt und allzu häufig Staatsmittel im Interesse der Bonzen verwendet wurden. Ein Systemwechsel sei unbedingt nötig. Mit den erbärmlichsten Mitteln wurde 1918 der Staat vernichtet.

Als Adolf Hitler seine Sendung erkannt habe, wäre er täglich dem Terror ausgesetzt gewesen und trotzdem sei es ihm gelungen, in we-

Staatbürger von Mairers Gnaden berührt es stolz, daß die Führer der Polizei in Anhalt unsere Fahnen grüßen und wir, die Gläubigen des „Ritterlands“ aus echter Nächstenliebe mit dem Gummiknüppel „gegrüßt“ werden.

Am Abend rollten die Jäger frohlockend aus dem gastfreundlichen Dessau. Überall leben wir das freudige Bekenntnis zu unserem Führer Adolf Hitler. Die Jugend, das Alter, alle mit einer unbedingten Siegeszuversicht; dem deutschen Volke die Freiheit, den Tschechern die Vernichtung.

E. Hiller, SS. 1/32.

nigen Jahren aus 7 Oetrenen eine Millionenarmee aufzustellen, auf deren Entwicklung alle ehrlichen Deutschen mit Stolz blicken würden. Es ginge in diesem Wahlkampf nicht um die Eroberung von Mandaten, sondern darum, dem anständigen Teil des deutschen Volkes die Macht zu geben. Die kommende Wahlbewegung würde demnach eine neue Epoche einleiten.

Strefemann sei nicht Außenpolizist seiner Partei sondern Gehilfen der SPD. und des Zentrums gewesen. Aus dieser Tatsache kam damals unsere Einstellung gegen Strefemann. Das deutsche Volk müsse erkennen und selbst mitteilen, Deutschland zu retten. Juchend müsse die Masse zu Idealen erjagen werden. Die Arbeitsdienstpflicht diene dem Gesamtwohl des Volkes. Den Erziehungsgedanken werden wir öffentlich rein und ohne Konzeption an die Religion zur Tat werden lassen. Adolf Hitler habe uns gezeigt, wie man Opfer bringt. Er habe von jeder das Wohl des Vaterlandes in den Vordergrund gestellt, während die Parteien vom Zentrum abwärts nur für das leibliche Wohl ihrer Bonzen Interesse gehabt und das Gemeinwohl dadurch verraten hätten. Es sei deshalb dringend notwendig, daß sich der anständige Teil des Volkes zusammenschließe.

Pg. Wezel behandelte dann einzelne Programmpunkte und kam dann schließlich auf die Wehrhaftmachung unseres Volkes zu sprechen, wobei er betonte, daß die Wehrmacht alleiniger Garant unserer Existenz sei. Er nahm auch im Laufe seiner Ausführungen zu den Loteriergeschäften der Gegner Stellung und wies darauf hin, daß die Regierung Papen mit uns nichts zu tun habe und am 31. Juli die Entschcheidung fallen werde, die System — die Hitler. Für uns gäbe es weder einen Pakt mit den Nazis, noch irgend eine andere Koalition, die uns nicht die alleinige Macht garantiere.

Auch auf die Außenpolitik kam Pg. Wezel zu sprechen und folgerte aus dem Verhalten Frankreichs, daß die Lausanner Konferenz genau wie alle anderen Konferenzen eine Pleite erleben würde. Für uns gäbe es nur eines und das ist die Forderung auf Wiedergutmachung des Unrechts von Versailles. Hätte man unsern Führer gefolgt, wäre dem deutschen Volk eine Konkursbilanz erspart geblieben. Ein Volk arm zu machen, dazu gehöre nichts als Irreführung und Verdrängerhand.

Pg. Wezel schloß seine mit begeisterten Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Appell an alle, am 31. Juli dem Führer des neuen Deutschland die Stimme zu geben, damit dessen Ruf „Deutschland erwache“ in der Welt ein Echo finden würde.

Mischfelder Brief

Ein treffendes Beispiel für die jüdische Charakterlosigkeit zeigte sich dieser Tage klar und eindeutig in Mischfeld. Kaum da seit Jahrzehnten ein Jude seine Kirchen bei einem Mischfelder Bürger. Nur dieses Jahr kam er nicht, aus dem einfachen Grunde, weil der Lieferant mittlerweile Nationalsozialist geworden ist. Soweit wäre das ja zu verstehen, denn auch wir kaufen nicht gerne von unseren Vögern. Aber der lumpige Charakter des Juden läßt sich nicht verleugnen; Kirchen kaufen will er zwar nicht, aber ein paar Tage später kommt er wieder und erbeutet von seinem früheren Lieferanten Lauchschlinge, um sie in den Garten seiner hochherrschaflichen Villa zu pflanzen. So schäht

Aufruf der Hitlerjugend!

An die Parteigenossen und Freunde unserer Bewegung

Wie beabsichtigen im August vier große Sommerlager der Hitlerjugend durchzuführen und benötigen zu diesem Zweck noch eine größere Anzahl Zeltbahnen. Es gibt viele Parteigenossen, die zu Hause solche irgendwo herumliegen haben ohne sie verwenden zu können. Der Jugend aber, die es in den August-Ferien und im Sommerurlaub hinausdrängt in das Freie, könnte mit der Jarverfügungstellung oder Stiftung von Zeltbahnen ein großer Dienst erwiesen werden. Wir wären für diese Unterstützung unserer Jugendarbeit sehr dankbar. Spender wollen sich mit der örtlichen HJ. oder mit der Gauleitung der Hitlerjugend, Karlsruhe, Kaiserstraße 123, in Verbindung setzen.

Heil Hitler!

Der Gauführer der HJ. gez.: Kemper.

der Jude Euch ein; er läßt Euch nach seiner Preise tanzen. Ihr Mischfelder müßt aus diesem Falle Eure Lehre ziehen. Es ist auch eine Schande, daß die Jüdin Ledermann aus Einheim immer noch einen Pakt von Aufträgen nach Hause schleppt. Und doch könnt Ihr die Waren auch in Mischfeld unter mindestens ebenso günstigen Bedingungen kaufen. Ihr hängt nicht vom Juden ab, Ihr seid Deutsche und Eure Pflicht und Schuldigkeit ist es, Eure Volksgenossen zu unterstützen. Darum kauft nicht beim Juden!

Wie man hört, will die Grundherrschafft mit dem Pachtzins herunterzugehen und dagegen die

Nur Liste 2 macht Deutschland frei!

Bauern die Pächter von den Freiern von Gemmingen haben mit den Steuerlasten der Grundstücke belogen. Es ist zu hoffen, daß auch hier nicht vorzeitig gehandelt wird, sondern daß geprüft wird, ob diese Umstellung nicht eine Erhöhung des Pachtgeldes ist. Soweit wir unterstützen ist der Parteigenosse Schmitt aus Leutershausen gerne bereit, darüber eine sachmännliche Berechnung anzustellen. Versäume man nicht, seinen Rat rechtzeitig einzuholen.

Parteiämliche Mitteilungen.

Uchung, Motorradfahrer!

NSA. Alle Parteimitglieder (Bezirks-, Ortsgruppenleiter, Redner, SA- und SS-Männer, sonstige Pg.), die als Fahrer oder Beifahrer zu Parteiveranstaltungen mit einem Motorrad fahren, sollen, um gegebenenfalls Unterstützung erhalten zu können, zur Motorradfahrerkasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Postfachkonto München 19320) von ihren Ortsgruppen gemeldet werden. Die grünen Richtlinien der Motorradfahrerkasse vom 15. 4. 1932 sind durch die zuständige Gauleitung oder direkt durch die Motorradfahrerkasse München 43, Postfach 80, zu beziehen.

München, den 6. Juli 1932.

gez.: Bormann.

Bekanntgabe.

NSA. Termin zur Ueberweisung der Beiträge für die Hilfskassen, zur Ueberweisung der Veränderungen, zur Anmeldung der neuen oder jugendlichen Mitglieder nicht versäumen! Bis zum 22. Juli müssen die Meldungen vorliegen, bis zum gleichen Tage die Beiträge für August 1932 auf Postfachkonto 9817 für Hilfskassen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Die Begleichung auch kleiner Beiträge durch Barzahlung (Anweisungen, Reichsmark, Schecks) oder durch Ueberweisung auf andere Münchner Parteikonten ist unbedingt verboten. Zahlkarten können kostenlos durch die Gauleitungen bezogen werden.

München, den 6. Juli 1932.

gez.: Bormann.

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 9. Juli 1932.

Heilsberg: 16 Kinderfunk. 16.30 Konzert. 18.30 Frieden von Tilsit. 18.50 Ostpreussische Lauterfrage. 19.20 Abschiedsportfest der Olympia-Mannschaft. 19.50 Ostpreußen: Wälder und See. 20.35 Ostwest. 23 Tanz.

RADIO-SCHMITT

HEIDELBERG, Bergheimerstraße 3
Telephon 880 am Blumarkplatz.

Königswasserhausen: 16 Reise durch die Alpen. 18.30 Konzert. 17.30 Gesundheitsregeln für Schwimmer. 17.50 Nordsee-landschaft. 18.05 Wochenschau. 18.30 Forschung und Heldentum. 19 Wahrheitsliebe und Kaufkraft. 19.30 Liebesdrama. 20 Lustiger Abend. 22.35 Konzert.

Mühlacker: 16 Jugendstunde. 16.30 Schallplatten. 17 Konzert. 18.25 Heimatkunde. 18.50 Vormund. 19.20 Olympia-Mannschaft. 19.50 Ostpreussens Wälder und Seen. 20.35 Ost-West. 22 Dienst am Kunden. 22.45 Konzert. München: 16.10 Konzert. 17 Jugendstunde. 17.45 Heimatkunde. 19.25 Richard-Wagner-Abend. 20.40 Lustige Plauderei. 20.55 Tanzunterhaltung. 21.45 Kleine Sachen. 22.45 Tanz.

Wien: 16.15 Konzert. 18 M. Ken. 18.50 Kästner Lied. 19 Aktuelles. 19.30 Zwei Klaviere. 20.15 Dr. Einsheimer spricht. 20.35 Ost-West. 22.30 Tanz.

Die menge... braucht... versamm... der A... schwar... märch... nicht v... haupt i... des 20... tischen... von der... auch vo... der wal... holdfelli... liche C... menpar... die SA... eingefun... Rad... sitzende... geleitet... und sei... Brünin... den erf... Der kri... fassung... mittags... präsident... Pforten... immer... durch se... Weißbl... Kriegstre... einigen... nige rau... wurden... von Ba... sich die... das Voi... Million... Straße... dem Cl... ihnen i... haf, die... mästere... Prädik... die poli... Sozial... daß Br... Herr... freund... Charakter... dab er... ter ist.

Den un... Silbert... klarte... Baden... sei, der... sten Pu... WPD... Oberba... listen in... der noch... trum an... in der... schwar... ltitieren... der aus... Zeitung... tigt zu... frumsor... Oktober... an C... Es f... stebe... denk... eggir... wart... De... freunden... ist der... geblieben... derselber... wie er v... können... nochmal... wiederum... der poli... nichts u... des Vo... dichtet... mat Hill... schreibun... Abshlu...

Seckenheims Zentrumswähler dürfen die Wahrheit nicht erfahren

Politische Ammenmärchen zweier schwarzer Landtagsabgeordneter Ueber den schwarzen Potentaten Hilbert durfte nicht gesprochen werden

Die Wahltagung des Zentrums ist aus Lüge, Verleumdung und Gemeinheit zusammengesetzt. Wer sich davon überzeugen wollte, brauche am Donnerstag nur die Zentrumsversammlung in Seckenheim besuchen, in der der Renegat Hilbert und Frau Rigel dem schwarzen Wahlvolk politische Ammenmärchen erzählten, wie man sie sich grotesker nicht vorzustellen vermag. Daß es überhaupt möglich ist, den deutschen Menschen des 20. Jahrhunderts einen solchen politischen Quark vorzuschwätzen, zeigt sowohl von der Mentalität der Referenten, als auch von dem politischen Indifferentismus der wahlmündigen Zentrumswähler, die dazu holdfellig und befriedigt hinhören. Das weibliche Element war, wie das bei dieser Damenpartei üblich ist, stark vertreten. Auch die SA. hatte sich in Stärke von 80 Mann eingefunden.

Nachdem bereits einleitend der Vorkämpfer seine Heß- und Lügenwalze heruntergeleiert hatte, trat Frau Rigel aufs Podium und feierte die „Größe“ des geschweherten Brünings in abgeschmacktesten Hymnen als den erfolgreichsten Kanzler nach Bismarck. Der kritiklose Jubel konnte zur Auf-fassung kommen, daß sich am 30. Mai 1932 mittags 12 Uhr als Brüningsbrief bekam, die Pforten des Paradieses für unser Volk für immer geschlossen haben. Daß Brünings durch seine Steuerpresse des Volk bis zum Weißbluten ausgequetscht hat, daß er den Kriegrentnern, Waisen und Witwen in einigen Notverordnungen ihre Hungerpfennige raubte, daß die Beamtengehälter gekürzt wurden, unter seiner Regierung Tausende von Bauernhöfen unter Hammer kamen, daß sich die Konkurse ins unerträglichste steigerten, das Volk materiell und seelisch verlor, daß Millionen von schaffenden Menschen auf die Straße slogen und dem Hunger, der Not, dem Elend überantwortet wurden, daß man ihnen ihre künftigen Stempelgelder gekürzt hat, die Bonzen sich auf Kosten des Volkes mästeten und die Parteidiktatur unter der Präsidialdiktatur Brünings Orgie feierte, die politische Segensflut vertieften, die Sozialversicherung zusammenbrach, kurzum, daß Brünings einen Trümmerhaufen zurückließ, davon wußte sie nichts zu sagen. Auf Herrn Papen, ihren ehemaligen Parteifreund, war sie schlecht zu sprechen. Seiner Charakterisierung vergah sie hinzuzufügen, daß er noch heute päpstlicher Geheimkammerer ist. Daß sie ihn mit einem Kasperle

verglich, hinter dem ein größerer steht, war zwar ein ungnädiger Vergleich, den vielleicht die Polizei interessiert, doch daß sie erkannt hat, daß ein Größerer hinter ihm steht, das war ein leichter Moment in dem dufablen Zentrumshirn, den dieser ahnungsvolle Engel überkommen hat. Wir verzeihen der Dame die billigen Wahlwitze, daß uns Nationalsozialisten die Regierung Papen mit 600 000 Uniformen beglückte und einigen Tausend Hakenkreuzfahnen, die wir von einem Juden geborgt haben sollen. Die Lüge, daß das Kabinett Papen von der NSDAP. toleriert werde, hat sie mit einem so frommen Augen-ausschlag zu sagen gewußt, daß die Augen der anwesenden schwarzen Zentrumsschäpchen vor Entzücken strahlten. Diese Lüge ist damit nicht wahrer geworden. Daß sie die gemeinen „Drobbriefe mit Menschenkot“, die von bezahlten schwarz-roten Subjekten verfaßt und abgeschickt wurden, den Nationalsozialisten unterschob, kennzeichnet die struppellose Methode, mit der diese strellbare Amazone arbeitet. Daß sie ferner die gemeinen Produkte in epischer Breite zitierte, läßt auf das ästhetische Empfinden einer Zentrumsabgeordneten schließen. Ernst Mann befindet sich natürlich auch in ihrem Wahlschlager-Repertoire. Troßdem in aller Oeffentlichkeit gegen diese Lüge Stellung genommen wurde und Ernst Mann nie der NSDAP. angehört hat, ist er der Frau Rigel Kronzeuge dafür, daß im Dritten Reich kranke Kinder gelistet und alle schwächliche und gebrechliche Menschen kaltblütig vom Leben zum Tode befördert werden. Hier kann man nur sagen: Herr, vergib ihr, denn sie weiß nicht was sie tut! Paulus der große Jünger Jesu hatte angesichts dieser Ungeheuerlichkeit recht, als er forderte: „Das Weib schweige in der Gemeinde!“ Was sie über die „Zuchtwahl“ im Dritten Reich zusammenfaselte, war eine einseitige grobe Beleidigung der Millionen Frauen, die heute in den Reihen der deutschen Freiheitsbewegung stehen. Frau Rigel meinte am Schluß ihrer Hehrede, daß Giftschwaden über dem Volke liegen, die ein Zentrumsturm am 31. Juli hinwegfegen müßte. Jemehr es liegen schwarze Giftschwaden über unserem Volke. Frau Rigel ist ein Partikeldämon in diesen Giftschwaden. Und wir Nationalsozialisten werden dafür sorgen, daß sie am 31. Juli von dem Orkan, der deutschen Freiheitsbewegung zerstäubt werden, wie die Lügen der Frau Rigel vor dem Richter über Wahrheit und Gerechtigkeit entlarvt sind.

daß das Ergebnis der Wahlen das Barometer der Not und Verzweiflung war, die eine unfähige Regierung über das Volk brachte. Und nun fragen wir zum wiederholten Male: Wer waren die Katastrophopolitiker? Waren es die, die davor gewarnt haben, die die Katastrophe vorausgesagt haben, oder diejenigen, die sie herbeiführten? Wir haben den Lauf der Dinge vorausgesagt, haben Mittel und Wege zur deren Abwendung gepredigt, und das Zentrum mit seinen Koalitionsgegnern hat sie herbeigeführt. Im Juni 1930 hat Herr Brüning dann die Maßnahmen ergriffen müssen, die wir schon seit Jahr und Tag forderten. Es sei nur an unsere Forderung auf Schließung und Verstaatlichung der Banken und Börsen hingewiesen.

Wenn Hilbert meinte, daß das Unglück infolge der Uebereinnahme von kurzfristigen Krediten durch die Reichsbank verschuldet worden sei, so ist dies eine Verdunkelung der Verantwortlichkeit, denn diese Pumpe unterlag alle der Zustimmung der Reichsregierung, die erst die Reichsbank dazu ermächtigte. Aber so was läßt man einfach einer Versammlung vor. Die Zentrumswähler fressen die dicksten Lügen. Brüning und immer wieder der Säkularmensch Brüning habe seinerzeit die Situation gemeistert und die Kredite wieder zurückbezahlt. Gewiß, Herr Hilbert, sie scheinen aber in dem Augenblick als sie das behaupteten wieder einmal mit dem Körperteil gedacht zu haben, von dem die Waldshuter Zentrumszeitung behauptet, daß sie dann und wann damit denken, sonst hätten sie noch hinzufügen müssen, daß diese Kredite von den Hungergroßen des darbenenden Volkes bezahlt werden müßten, die der Hundertmeterläufer Brüning im Tempo der Karnickel-Produktion dem Volke auspreßte. Das Lügen kann Hilbert nicht unterlassen, sonst hätte er die Behauptung, Hitler habe in Düsseldorf mit den Industriellen gefräßt, der Versammlung vorenthalten. Hilbert weiß ganz genau, daß wegen der Verbreitung dieser Lüge, zwei Systemzeitungen verurteilt wurden. Doch er läßt ruhig weiter.

Ueber das Geheimnis von dem Sturz Brünings hat Hilbert den kulturkämpferischen Schleier gelüftet durch die hehrisch-groteske Feststellung, daß Brünings deshalb kurz vor dem Ziel gestürzt wurde, weil die Siegesfahne keinem Katholiken zufallen dürfe.

Renegat Hilbert ergänzt den Lügenschwindel! Eine Diskussion, die das Zentrum fürchtete

Den zweiten Teil des Referats übernahm der unseren Lesern nicht unbekannt Anton Hilbert aus Unterreggingen, der einmal erklärte, daß ihm das Bauorgan der NSDAP. Baden, „Der Führer“, die liebste Zeitung sei, der einst versicherte, daß er in den meisten Punkten mit dem Programm der NSDAP. einig gebe, der die Anlehnung der Oberbadischen Zeitung an die Nationalsozialisten in einer Aufsichtsratsitzung forderte, der noch im Jahre 1930 und 1931 das Zentrum auf die übelste Weise bekämpfte und in der abfälligsten Art und Weise von der „schwarzen Bande“ und der Gefahr der „politischen Zentrumspfarren“ sprach. Er, der aus der Portokasse der Oberbadischen Zeitung Geld entnahm, ohne dazu berechtigt zu sein und von dem das offizielle Zentrumorgan des Bezirks Waldshut am 26. Oktober 1929 wörtlich schrieb:

„Herr Hilbert leidet zur Zeit offenbar an Größen- und Verfolgungswahn... Es scheint seit 8 Tagen auf dem Kopf zu stehen und mit seinen Schweißfüßen zu denken... Wenn der Löwe von Unterreggingen kein seliger Esel ist, dann erwarten wir ihn.“

Der also von seinen heutigen Parteifreunden charakterisierte Gesinnungsakrobat ist der großen Linie seines Charakters treu geblieben. Er schmähete am Donnerstag in derselben Weise den Nationalsozialismus, wie er vor 1931 das Zentrum schmähete. Wir können uns gut vorstellen, daß er vielleicht nochmal bei einer anderen Partei landet und wiederum gegen das Zentrum eifert. Bei der politischen Wendigkeit dieses Herrn ist nichts unmöglich. Daß er die ganze Not des Volkes dem „Rechtstrabikalismus“ andichtet, versteht sich bei dem politischen Format Hilberts von selbst. Er feierte die Unterschreibung des Versailles Diktates und den Abschluß des Waffenstillstandes durch Erz-

berger als eine Großtat des Zentrums. Die alle längst beantwortete Frage, wo damals die „Rechtstrabikalen“ waren, bewegt diesen Herrn noch immer. Es ist ihm nicht bekannt, daß in jener Zeit, wo es Zentrumsunter-schriften unter Verbrecher-Diktate hagelte, noch gar keine Nationalsozialisten gab, und daß die Keime der Bewegung in jener Zeit in Oberschlesien, im Baltikum kämpften, oder mit verbissener Miene hinter dem Stachelbrodt in Gefangenschaft der unwürdigen Politik schwarz-roter Volksbeglucker zusehen mußten. Die Expreßer-Diktate, Dawes- und Youngplan sind nach Hilberts Feststellung Etappen der Erleichterung gewesen, die dem Volke von Stufe zu Stufe die Ketten abgenommen hätten. Das Zentrum habe seine Unterschrift dazu gegeben, trotzdem es wußte, daß die Verträge unerfüllbar seien. Herr Hilbert scheint nicht zu wissen, daß der ein Betrüger ist, der einen Wechsel unterschreibt, von dem er von vornherein weiß, daß er nicht eingelöst werden kann. Brüning sei es zu danken, daß die Reparationszahlungen eingestellt wurden. Auch hier wieder eine Verfälschung der historischen Tatsachen. Denn Brüning hat sich nicht geweigert die Reparationszahlungen einzustellen, sondern ihm blieb lediglich übrig zu erklären, daß die Politik des Zentrums und der Sozialdemokratie Deutschland so ausgehröpft hat, daß es arm wie eine Kirchenmaus wurde und nichts mehr zahlen kann, da die Reparationen ja nicht aus dem Ertrag unserer Wirtschaft geleistet, sondern in aller Welt zusammengepumpt wurden, und zwar so lange, bis das Ausland einseh, daß man den Treuhändern des Volkes nichts mehr pumpen könne. Der Verdrehungskünstler Hilbert führte die Kredit-Abkehr des Auslandes auf die „Katastrophewahl“ des Jahres 1930 zurück. Er hat immer noch nicht begriffen, daß die Wahlen vom September 1930 nicht die Wirtschaftsdpression gebracht haben, son-

Die Zentrumstanten rasten vor Begeisterung nach dieser blöden Feststellung. Die Zentrumsgehirne sind kulturkämpferisch von ihren „Führern“ bereits derart vernebelt, daß sie nicht einsehen können, daß das gesamte deutsche Volk, ohne Unterschied der Konfession dem päpstlichen Geheimkammerer und Katholiken von Papen jubeln würde, wenn er von Gens die Wotschaft brächte, daß das deutsche Volk von allen seinen politischen Schulden befreit sei. Ebenso dumm war die Behauptung dieses Hilbert, daß das bolschewistische Siedlungsgeß des Herrn Brüning deshalb von der Papenregierung nicht übernommen wurde, weil der deutsche Osten nicht katholisiert werden dürfe. Den Beweis dieser trivialen Behauptung blieb dieser laubere Herr schuldig. Am Schluß seiner Ausführungen, die sich lediglich durch ihre Länge hervortaten, glaubte er noch sich schäufend vor die politisierenden Zentrumspfarren stellen zu müssen, wobei er unseren Kampf gegen diese Diener Gottes in jesuitischer Weise verzerrte. Uns ist das Kleid des Priesters heilig, solange er seinem Seelsorgerdienst nachgeht. Mengt er sich in die Parteipolitik und bekämpft seine eigenen Gläubigen, dann muß er damit rechnen, daß sie sich dagegen wehren und zwar mit den gleichen Waffen. Millionen gläubiger Katholiken, die in unseren Reihen stehen hat Hilbert mit seinen Ausführungen beleidigt. Herr Pfarrer Spinner, der daneben saß, hat dagegen nicht protestiert. Kein Wort aber kam über die Lippen der Zentrumsgagitoren gegen die gottesleugnerischen Sozialdemokraten, mit denen das Zentrum seit Jahr und Tag zusammen regiert. Nichts davon wurde erwähnt, daß in jüngster Zeit der sozialdemokratische Freibundverband Dessau vor halbwichsigen Buben und Mädels einen Reigen des „§ 218“ aufführte, ferner eine Parodie: „Der Pfaffe und die Köchin“ und den Scheß „Der Spuk in der Engelsmühle“ mit dem Refrain: „Wie kommt des Pfaffen Sambarett in meiner Frau ihr Himmelbett?“

Das Dessauer sozialdemokratische Volks-

blatt schreibt dazu: „Im zweiten, helleren Teile werden mit beifender Ironie die Konfikte dargestellt, die sich zwischen dem Eheverbot für den katholischen Geistlichen und dem menschlichen Naturtrieb ergeben. Keiner sollte sich entgehen lassen, diese Veranstaltung zu besuchen.“

Das sind die Freunde des Zentrums, von denen nicht gesprochen werden darf. Aber die Nationalsozialisten in deren Programm das Bekenntnis zum positiven Christentum verankert ist, und die es in der Tat beweisen, die werden von einem politischen Gesinnungsakrobat geschmäht, der dazu noch die freche Behauptung aufstellt, daß wenn erst die Nationalsozialisten die Kirche vor dem bolschewistischen Ansturm mit ihren Leibern verteidigen müßten, die Bolschewisten längst die Kirchen zerstört haben würden. Dieser Zentrumsmann weiß nicht, daß es unserer Bewegung zu verdanken ist, daß die bolschewistische Gefahr überhaupt niedergebhalten wurde. Angesichts solcher Herausforderung wird wohl mancher SA-Mann zum Nachdenken veranlaßt, ob es sich lohnt, sein Leben für diese Heher in die Schanze zu schlagen.

Fromme Zentrumsmäuler lügen!

Unter Aufbietung aller Kräfte der Selbstverleumdung haben die 80 SA-Männer, ohne einen Zwischenruf zu machen, diesen gemeinen Heß-Traden zugehört. Unserem Diskussionsredner Dr. Kattermann wurden zur Widerlegung der schodweisen Lügen und Verleumdungen nur 10 Minuten Redezeit gewährt. Herr Hilbert sollte vor seiner katastrophalen Bloßstellung behütet werden. Dreimal wurde er von dem Vorstehenden ge-

**Der
Freiheit
eine Gasse!
Hitler
an die
Macht!**

macht Schluß zu machen, da die Zeit abgelaufen sei, und er ihm das Wort entziehen müsse. Unserem Diskussionsredner gegenüber benahmen sich die „braven“ Zentrumsschäp-lein wie junge Wölfe. Provokierende Zwischentöne und Drohungen kamen aus den frommen Mäulern. Der objektiv denkende Versammlungsbesucher erhielt an Ort und Stelle den schlaffigsten Anschauungs-Unter-richt, auf welcher Seite die Provokateure zu suchen sind. Als Herr Dr. Kattermann zum 4. Mal ermahnt wurde die Diskussion abzubrechen, da ihm sonst das Wort entzogen würde, erklärte er unter Protest, daß man ihn am weitersprechen verhindere, weil die Zentrumswähler die Wahrheit nicht erfahren dürften. Am handgreifliche Auseinander-setzungen zu vermeiden, die bei der drohenden Haltung einiger Jungzentraler unvermeidlich gewesen wären, forderte Dr. Kattermann die anwesenden SA-Leute auf zum Protest mit ihm geschlossen den Saal zu verlassen.

Die Zentrums-Helligen werden sich nunmehr erdreisten diese Entscheidung als Flucht und Feigheit anzulegen. Mögen sie das ruhig tun. Es bekommt ihnen sicherlich besser wie die Hebe, die sie bezogen hätten, wenn Herr Dr. Kattermann es auf den Krach hätte ankommen lassen. Schließlich ist das Verleumbden auch das Element, in dem sie sich wohler fühlen, als mit einigen verbeul-ten Schädeln.

Die Wahrheit aber wird sich Bahn brechen, trotz der verlogenen Satansbrut. Am 31. Juli wird Seckenheim das Lügengewebe dieser Zentrums-Heuchler mit dem Stimm-zettel zerreißen.

Deutschland wird nationalsozialistisch
Und wenn die Welt voll Teufel wär!

Mannheim

ALHAMBRA

Das sensationelle Doppel-Programm:

Das Ton-Lustspiel der unglaublichsten Schelmenstreiche

Der tolle Bomberg

(Der Stolz der Kürassiere)

Hauptdarsteller:

Hans Ad. v. Schlettow / Liselotte Schaak
Paul Heidemann, Adele Sandrock u. a.

Tollste Strelche

von überschäumender Lebenslust — wahrhaft originelle u. urwüchsig Schelmenstücke im lustigsten Ausmaßeben aufs neue auf.

Neueste Fox-Tonwoche — Kulturfilm — Beginn: Wo. 3 Uhr, So. 2 Uhr

Die einzige offizielle Tonfilm-Aufnahme vom Weltmeisterschafts-Boxkampf

Schmeling - Sharkey

Sämtliche 15 Runden im Tonfilm!

2 Giganten mit Urkraft messen ihre Fäuste!

Wer

der wirkliche Weltmeister ist

dafür liefert der authentische Tonfilm dieses welt-erregenden Boxkampfes

den untrüglichen Beweis!

Bürgermeister J. Walker New-York:

„Für mich hat Schmeling gewonnen“



BRIKETTS

Pg. verlangen nur die anerkannt beste

H. B. Süßrahm-Tafelbutter

Für Wiederverkäufer zu beziehen durch die Fa.

Hoffmann & Bollack

Eier- und Buttergroßhandlung

Mannheim Tel. 26379

Stets billiges Eierangebot

Möbel

in gediegenen Formen und hochwertiger Arbeit zu billigsten Erzeugerpreisen. Ich bitte um Anfrage und Befähigung meiner

Ausstellung

Kaiserring 22 pt. Mannheim.

Wilh. Merkel, Möbelwerkstätte, Aglasterhausen

Café Latz

Ecke Hch. Lanz und Seckenheimerstraße 18 hält sich empfohlen in eigener Conditorei, gut gepflegte Biere und Weine.

Jeden Samstag Verlängerung.

Denken Sie daran!

Die mechanische und elektromechanische Werkstätte L. Rittmann, Eichelheimerstraße 40, Telefon 23045, repariert alle Maschinen, alle elektrischen Apparate für

Industrie und Handel

Anruf bitte nur von 2-3 Uhr und abends nach 7 Uhr

Der Franken-Holz-Silo

schützt den Landwirt vor

FUTTERNOT
FUTTERVERLUSTEN
und KRAFTFUTTERAUSGABEN

Bruno Nolte, Silo-Bau, Mannheim

Geschäftsverlegung!

Meiner verehrl. Kundschaft sowie den Herren Autobesitzern zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Werkstätte

Autospenglerei, Fabrikation von Kühlern

nach F 7, 20 verlegt habe.

Ich bitte das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen und sichere Ihnen zeitgemäße Preise und reelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Keller / F 7, 20 / Telefon 29737

EIN BESUCH UNSERER AUSSTELLUNG

MANNHEIM O.5,1

WIRD SIE ÜBERZEUGEN

SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER GMBH RASTATT

„Weinberg“

D 5, 4

Die preiswerte Gaststätte

Wiedereröffnung!

Gaststätte zum

„Schwarzwälder“

K 3, 11

Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Hollinger

Gebr. Eichner

(Inh. Jak. Eichner)

Dachdeckungs- und Blitzableitergeschäft

Meerwiesenstraße 27

Telephon Nr. 33598

empfehlen sich in allen vorkommenden Dacharbeiten, sowie Neubauten.

Von Harnsäure befreit

durch den Esdéro-Maté. Nieren-, Blasen- und Darmkranke sollten ihn täglich trinken. Paket 50 Pfg.

Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

Schlosserarbeiten aller Art

Rolladen-Reparaturen

nur bei Karl Budier, Schlossermeister

Rheindammstr. 47 / Bellenstr. 28

Telephon 20528

Fahrräder

werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben. Doppeler, K 3, 2, fths. Fahrradgroßhandlung.

Spezial

Damen- u. Herren-Salon

R 4, 18

Wasserwellen
Dauerwellen
Reelle Preise.
Arbeitsl. Vergünstigung!
Frau Friedel Süßh. Ww.

Umzüge

Sernfahrten mit geschlossenem Auto gewissenhaft und billig.

Kanz. Mannheim, J 6, 8.
Telefon 26776.

Gelegenheitskauf!

Markenpianos fast neu
Berdux, Blüthner
Ibach, Schwedien
Perzina

sehr preiswert nur bei

Wilko Meyer, D2, 10

Klavierbauer

Reparaturwerkstätte - Stimmungen

Auto- u. Motorrad-Reifen

alle Fabrikate bei

Maler & Gebhard

Qu 2, 5.

Schlafzimmer

afrik. Birnbaum, hochglanz poliert, komplett kostet bei mir gegen Barzahlung nur Mk. 500.-

Ad. Streib

Schreinermeister — L. S. 1

Verantwortung!

ÜBER 36000 PARTEIGENOSSEN

(sind bis jetzt beigetreten)

ÜBER 10 000 000 MARK

sichern bereit, um Not fernzuhelfen. —

Wer sich seiner Verantwortung für seine familie bewußt ist, tritt ein in die

STERBEGELDVERSICHERUNG

FÜR MITGLIEDER DER N. S. D. A. P.

UND DEREN ANGEHÖRIGE

bei der Deutscher Ring

Lebensversicherungs-Rikt.-Gesellschaft

1 ANTEIL 300 MARK = MONATL. 50 PF.

Rückkunft auch in allen anderen Versicherungsfragen beim

Deutscher Ring, Hamburg 36, Holstenwall 3-5

oder beim Vertrauensmann

Pg. Leopold Derr

Mannheim, D 5, 4

Auto-Reifen

50% billiger!

bei rechtzeitiger Neugummierung durch unser bestbewährtes „Regom-Verfahren“

Volle Garantie! Höchste Km.-Leistung!

Neue Rellen aller Fabrikate

Reparaturen billigt

Südd. Regom-Pneu G m. b. H.

H 7, 29 (neben Stadtgarage) Tel. 20635

Auto-Verleih

an Selbstfahrer

Tel. 28474

J. Schwind.

Garage Rheinländerstraße 92

Sonnige

3-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, Käfetal

zu vermieten. Zu erfrag.

b. Verlag ds. Stg.

5 A. Mann in Stellung

sucht per 1. 9. 32 od. später

2 Zimmer u. Küche

Müßeres S 5, 4a.

Krefft



Der bevorzugte

Herd

von

Weltruf!

Niedere Preise!

Bequeme Teilzahlung!

J. BÖRNER & Co.
Das große Fachgeschäft — E 3, 1

Wohn-Zimmer

kombiniert, echt Eiche in schönem dunkelbraunem Farbton. Ein komb. Wohnzimmer ist das Zimmer, das eigentlich jede Familie haben sollte, wenn sie es sich nur einigermaßen leisten kann. Wir biet. Ihnen heute ein derart. Zimmer kompl für RM. 197.— geg. Kasse an. Es besteht aus 1 Buffet, Unterteil mit vollen Türen, innen Mahagoni anpoliert, mit Vitrinenaufsatz, ebenfalls innen Mahagoni, 1 Schreibtisch genau dazu passend, mit engl. Zügen, 1 großer Tisch und 4 Stühle mit echtem Leder. Wenn Sie Geld haben u. es in einem derartigen Zimmer anlegen, wissen Sie genau, was Sie haben.

Landes
Mannheim-Lindenhof
Bellenstr. 2, alte Oelfabrik,
direkt hint. Hauptbahnhof.

Schlafzimmer

nur pt. pol. Edelholz, werden direkt ab Möbel-fabrik zum Fabrikpreis von 485 RM. und 525 RM. unter Garantie abgegeben. Herrensinger 355 RM. Musterlager B 4, 14, Georg Wagenblag.

Harzer Singfutter

erhält Ihr Vögelchen gesund, munter und singfreudig. Machen Sie einen Versuch!

Badisches Samenhaus R 1, 7

Tuch-Reste

für Knabenhosen billig

solange Vorrat bei

Müßig & Co.

Tuchlager, P 5, 14 L.

Kohlen, Koks

Union- u. Elform-Briketts — Holz

E. REHBERGER / Mannheim

nur P 1, 7a, Telephon 31515

Heidelberg

Konzerte des Städtisch. Orchesters

Samstag, den 9. Juli nachmittags 4.30 Uhr Schloßpark-Casino
Sonntag, den 10. Juli abends 8 Uhr Schloßpark-Casino

Solisten-Abend

Kur- und Stadtgarten.

Samstag, den 9. Juli 1932, abends 8 Uhr
Großes Doppel-Konzert
Heidelberger Liederkreis, Leitung: Ehrenchor-
meister Carl Weidt. Städt. Orchester, Leitung:
Konzertmeister Adolf Berg. Eintritt 50 Pfg., Abon-
nenten und Studenten 30 Pfg.

Sonntag, den 10. Juli 1932
3 große Militär-Konzerte
des Traditions-Orchesters ehemal. Schutztruppe Deutscher
Kolonen in Uniform. Leitung: Musikdir. W. Padoni.
Vorm. 11 Uhr Eintritt 25 Pfg., Abonn. u. Stud. 15 Pfg.
Nachm. 4 Uhr Eintritt 40 Pfg., „ „ 20 „
Abends 8 Uhr unter Mitwirkung des **Sängerkreis**
Heidelberg-Neuenheim 1871. Dirigent Fritz
Treiber. Eintritt 60 Pfg., Abonnenten und Studen-
ten 30 Pfg. **W. Schneider.**

Oberrealschule mit Realgymnasium Heidelberg

Samstag, den 9. Juli 1932 7.30 Uhr abends
im Stadttheater

Dramatische Aufführung

J. W. Goethe:

Egmont

1., 2. und 4. Akt

Der Bürgergeneral

Lustspiel in 1 Aufzug

Preise: 2 M., 1.50 M., 1 M. und 50 Pfg.
Kartenvorverkauf ab 4. 7.: Verkehrsamt, Hochstein,
Pfeiffer, Reiter & Kurth, am 9. Juli im Stadttheater
an der Abendkasse.

Holz- und Kohlenhandlung
Fritz Welz
Jetzt Obere Neckarstraße 15, Tel. 3668

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise
herzlicher Teilnahme an dem Heimgang
unseres lieben Sohnes und Bruders

Friedrich Bassler

SA.-Mann im Sturm 23/110 sagen wir
innigsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Stadt-
pfarrer Scharf für seine trostreiche Pre-
digt, dem Sektionsleiter der NSDAP,
Kirchheim Herrn Eisinger, den SA.-Füh-
rern Körner, Weiß und Petersen, dem
SS.-Führer Zahn, dem Vorstand des Keg-
ler-Vereins Herrn Stumpf, den Freunden
des Entschlafenen und dessen früheren
Lehrmeister Herrn David Höfer für die
ehrenden Worte bei der Kranzniederleg-
ung, sowie den SA.- und SS.-Männern
für ihre Beteiligung.

In tiefer Trauer:

Familie Heinr. Zimmermann

Hdlbg.-Kirchheim, 8. Juli 1932.

Eröffnungs-Vorstellung

Sonntag, 10. Juli, nachmittags 5 Uhr

**Handschuhheimer
Burgspiele e. V.**

Die letzten Ritter von Handschuhsheim

Schauspiel in 4 Akten von Irma v. Drygalski.
Über 50 Mitwirkende, Kinder, Volk, Ritter zu Pferd.

Spielzeit: Ab 10. Juli jed. Sonntag nachm. 5 Uhr
in der Tiefburg zu Handschuhsheim im
Monat Juli, August und September, mit
Ausnahme des 31. Juli. Ende 1/28 Uhr.

Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt, Tel. 548, 549.
Zigarrengeschäft Schumacher an der Tiefburg,
Zündort, Brückenstr. 7, Tel. 4919.
Grümm, Sophienstr. 11, Tel. 573.
Musikalien-Gesch. Hochstein, Hauptstr. Tel. 585.

Eintrittspreise: A 2.—, B 1.50, C 1.—, Stehrplatz —.30.

Dauerexistenz

Zwecks Ausbau unserer Betriebsorganisatio-
suchen wir noch einige intelligente energisch

Damen und Herren

als Filialleiter, Instruktor, Kolonnenführer und
Vertreter. Außerordentl. Verdienstmöglichkeiten.
Nach zufried. Probezeit Festanstellung. Es wollen
sich nur melden arbeitsame solide Kräfte.
Bish. Beruf gleich. Meldung mit Ausweis am
11. 7. nachm. 4 Uhr u. am 12. 7. vorm. 9 Uhr

in **Heidelberg**: Hauptstr. 29 (Hof)
in **Mannheim**: N 4, 20, eine Tr.

Strickkleidung + Trikotagen + Strümpfe

gut und billig im Spezialgeschäft

E. Pohling, Heidelberg, Helmholzstr. 13

Vorlage der Musterkollektion ohne Kaufverbindlichkeit.

Seibt-Radio

REZ VON
Radio-Weiß

Neugasse 1 Telefon 698

Einfach
möbl. Zimmer
Balcon und elektr. Licht
sodort zu vermieten.
Näheres im Verlag d. Zitg.

Prima Ochsenfleisch

zum Kochen und Braten
das Pfund 60 Pfg.

Heinrich Himmelmann
Hauptstr. 146 Tel. 3745
Siegelhausen, Hauptstr. 25

Sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und großem Balcon
in ruhiger Lage p. 1. 8.
zu vermieten.
Zu erf. unter Nr. 404
im Verlag d. Zitg.

Lieferwagen

(Benz) billig zu verkaufen.
Adr. beim Verlag d. Zitg.

Berghelmer Entfettungstee

Mk. 1.80
wobischmeckend, wirksam,
unschädlich. Bestandteile:
Fench., spezial. ässend. opal.,
radices et salis.
Ferner empfohlen:
Asthmatiker Nervantes
Entkalkungstee

**Berghelmer Apotheke
Heidelberg.**

VERKAUFE

Eine 1/2 Mittenwalder
Geige mit Kasten etc., erst-
klassig spielend,
1 elektr. Waschmaschine,
Orion, fast neu, tadellos
sauber arbeitend, preisw.
zu verkaufen.
Konditorei Zapf
Hauptstr. 69

SA. Mützen 2.50

SS. Mützen
2.75

bei
Hermann Stumpf
Heidelberg
Schrieder-Randell an Bahnhof
Fernspr. 3087

Radler sucht Teilnehmer (in)

für eine Radtour in den
großen Seren nach Eng-
land. Zulchr. unt. Nr. 402
an den Verlag d. Zitg.

ODEON Lichtspiele

3, 5, 7, 8:50 Uhr



**PAT
UND
PATACHON**
in
**Knall
und
Fall**

Der neueste Pat und Patachon-Film, der als
Sorgenbrecher in unserer freudlosen Zeit auch
den Heidelbergern vergnügte Stunden garantiert.

Ein Sonderangebot!
Crêpe Georgelette
gedeckte Muster
für Sommer und Winter
fabelhaft billig
100 breit, von A 2.90 an
Resterhaus
Ise Klare
Hauptstr. 121, Eing. im Hof.

Für die Bohnenzeit
prima js. Hammelfleisch
empfiehlt
Heinrich Himmelmann
Hauptstr. 146 Tel. 3745
Siegelhausen, Hauptstr. 25

Zu Spottpreisen
laufen Sie Ihre Möbel
während unseres Räu-
mungsverkaufes, auch
gegen Teilzahlung bei
Gebr. Schneider
Hauptstr. 37 (Odeon).

Existenz!
hochrentabl. Sache wird
gratis abgegeben, wenn
drei Monate lang 20 %
vom Gewinn abgetreten
werden. 3 Mille Be-
triebskap. erforderlich.
Off. unter Nr. 407 an
den Verlag d. Zitg.

Privat-Pension
In ruhigem Privathaus
finden Kurgäste angeneh-
men Aufenthalt, bei erst-
klassiger Verpflegung und
billigster Berechnung.

Pg. Karl Backfisch
Schollbrunn b. Eberbach
Wieder einige Zentner
beispiellos billige

Sommerstoffe
eingetroffen,
Resterhaus
Ise Klare
Hauptstr. 121, Eing. im Hof.



Wie einst bei Rosbach ein Trommler
die Franzosen in Verwirrung ge-
bracht hat, daß es Friedrich dem
Großen nicht schwer wurde, den Sieg
zu erringen, so schreitet heute die
Trommler-Zigarette allen preis-
gleichen Zigaretten voran und ist
ihnen auch geschmacklich überlegen.

Trommler

3 1/3



**Wertvolle Gutscheine
Prächtige Uniformbilder**
**STURM ZIGARETTEN
G.M.B.H. DRESDEN**



Haben Sie schon

meine Spezial-Leberwurst
das 1/2 Pfund zu 35 Pfg.
versucht?

Heinrich Himmelmann
Hauptstr. 146 Tel. 3745
Siegelhausen, Hauptstr. 25

Indanthren

für Wandkleider, große
Auswahl, starke Qual.,
von 54 Pfg. an das Mtr.,
teils fehlerhaft.

Resterhaus
Ise Klare
Hauptstr. 121, Eing. im Hof.

Welcher Herr

oder Dame würde sich mit
Kapital an einer erfol-
reichen Erfindung D.R.G.
beteiligen?

Angeb. unt. Nr. 406 an
den Verlag d. Zitg.

Wer richtet Pg.

Filiale

für Eier, Butter und Käse
ein? Laden vorhanden.
Off. unter Nr. 408
den Verlag d. Zitg.

RM. 4000.

auf 1. hypothek. Aufwertung
von pünktl. Singsahler oder
Selbstgeber geltend.
Off. unter Nr. 400 an
den Verlag d. Zitg.

Vorsicht b. Geldgeschäften

Wollen Sie reell bedient
sein, so bleiben Sie am Ort
u. wenden sich vertrauens-
voll an W. Philippin, Hei-
delberg, Alb. May-Str. 13.
Gelder zu jedem Zweck in
jeder Höhe. Auskunft wird
kostenlos erteilt von 9-
16 Uhr durchgehend.



Teil be
man
lungen
die Br
lobert,
ringel

Nr. 1

„Die
Lüge
die D

NER.
Propagan
sen hat e
plan aufg
notariell
Plan ist
Aufruf d
Rischen
weist:

„Au
jenkon
arbeits
werbst
Bauer
das fe
ten W
Profet
men g
Masse
den F
Eod
vor dies
1932 ver
dah
„in de
Agiltra
eingef
stellung
nen.“
Dies
deren St
Rückgang
nahme de
Zeitung
Um diese
bei den
kommen
die Parol
„Wir

Wie
die SPD
schen Mi
Zweck gib

Als Mod
ristischen
js. empfi
kräftigen
Leipzig an

„Ger
sagen,
bisher
Wir n
vorgel
Name
sein de
überall
nung,
oder P
kleider
Pfeifen
den G
müssen